



Es gibt kein Jesus + ...X

Ruben Wagner · Sonntag, 23. August 2026

Jesus genügt. Glauben wir das? Glauben wir das wirklich? So in jedem Moment unseres Alltags, wenn wir morgen zur Schule gehen oder abends von der Arbeit nach Hause kommen, wenn wir in Herausforderungen stehen, glauben wir das, dass Jesus genügt?

Zugegeben, das klingt jetzt noch ein bisschen abstrakt, vermute ich einfach mal. Aber dieser Brief von Paulus, den wir uns jetzt in den nächsten Wochen anschauen wollen, der Galaterbrief, wo wir jetzt auf diese Reise gehen, der hat es wirklich in sich.

Wir werden die nächsten Wochen entdecken, wie Paulus uns zeigen wird, dass Jesus genügt. Paulus wird uns in seinem Brief zeigen, dass wir in Jesus, dass wir vor allem auch in dem Evangelium ein Leben entdecken können, das wirkliche Freiheit verspricht. Ein Leben mit echter Freude, ein erfülltes Leben in Heilsgewissheit, ein Leben in der Geborgenheit mit Gott. Das verspricht uns Gott, das werden wir entdecken in den nächsten Wochen im Galaterbrief. Also das Leben, was Gott sich für sein Volk, für seine Kinder eigentlich wünscht.

Und nein, wir werden nicht so viele neue Sachen hören in den nächsten Wochen. Ist jetzt vielleicht eine kleine Enttäuschung, es ist auch kein neues Bibelbuch vom Himmel gefallen, wo wir noch mal neue tiefe Eindrücke oder Erkenntnisse ausschöpfen können. Nein, es ist immer noch das gute alte Evangelium, was wir in Gottes Wort entdecken dürfen. Das Evangelium, was seit gut 2000 Jahren Menschen grundauf verändert, Menschenleben auf den Kopf stellt.

Für viele Christen ist das Evangelium sowas wie eine Art religiöses ABC. Das Evangelium ist sozusagen das ABC. Es zeigt uns, wie wir in das Reich Gottes kommen können. Und wenn wir dann im Reich Gottes angekommen sind, wenn wir durch diese Pforte durchgegangen sind, wenn wir jetzt an Jesus glauben, ja, dann brauchen wir uns ja auch nicht mehr so viel mit dem Evangelium beschäftigen. Dann brauchen wir

doch eigentlich jetzt was für Fortgeschrittene. Wir brauchen jetzt mal richtig Tobak, da muss ja was Richtiges daherkommen. Stimmt das nicht oder denken wir nicht oftmals genau so?

Aber ich glaube, genau hier im Galaterbrief wird uns Paulus aufzeigen, wird uns Paulus vielleicht auch überraschen, weil er uns zeigen wird, dass das Evangelium, die Botschaft von Jesus Christus nicht nur das ABC des Glaubens ist, sondern ja, dass die Botschaft von Jesus Christus das **A bis Z** des christlichen Glaubens ist. Das Evangelium ist nicht nur der Weg in das Reich Gottes hinein und dann lebt man das Leben weiter. Nein, das Evangelium ist das Leben in dem Reich Gottes. Wir Christen brauchen das Evangelium genauso wie Nichtchristen.

Und somit lade ich uns auch ein, in den nächsten Wochen, während wir uns mit dem Galaterbrief beschäftigen wollen, dieses Evangelium vielleicht noch mal ganz neu entdecken, ganz neu über diesen Gott zu staunen und dieses Evangelium vor allem entdecken, was uns dieses erfüllte Leben in diesem Reich Gottes schenken will. Wir werden entdecken, dass Jesus genügt. Und dazu lade ich uns auch ein.

Und heute wollen wir mit der Predigt anfangen, nämlich Jesus genügt. Und weil Jesus genügt, gibt es nämlich **kein Jesus plus** irgendwas.

Vielleicht bist du nach dieser Einleitung jetzt etwas verwirrt und fragst dich: Okay, ich bin gespannt, was der mir heute erzählen wird. Ich bin gespannt, was er jetzt Neues sagen wird. Aber ich kann euch eine Sache jetzt schon mal sagen: Paulus, er war auch verwundert, er war auch überrascht, dazu gleich mehr.

Und aus diesem Grund schlägt einfach gerne mit mir Galater 1 auf. Ich habe den Text auch noch mal ein bisschen klein mitgebracht, falls ihr keine Bibel dabei habt, aber schlägt gern Galater 1 auf und wir lesen uns erstmal den heutigen Predigtabschnitt, wo wir einem Paulus begegnen, der sagt: Es gibt kein Jesus plus. Ich lese uns Gottes heiliges Wort aus Galater 1,1 bis 9.

Paulus, Apostel, nicht von Menschen her, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat, und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinden von Galatien. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen Evangelium, wo es doch gar kein anderes gibt. Einige verwirren euch nur und wollen das Evangelium des Christus umkehren. Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigt, was wir euch als Evangelium verkündigt haben, er sei verflucht. Wie wir früher gesagt haben, so sage ich es auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt, entgegen dem, was ihr empfangen habt, er sei verflucht.

Soweit Gottes Wort. Wir sehen hier Paulus, er ist verwundert. Oder um es vielleicht mit den Worten aus der Neues-Leben-Bibel zu sagen: Paulus, er ist nicht nur verwundert, sondern er schreibt oder die Neues-Leben-Bibel übersetzt es: Ich kann es nicht fassen. Also wir sehen hier einen Paulus oder hier begegnet uns ein Paulus, der wütend ist, wie ein Vater, der vielleicht sagt so: Ich kann es nicht fassen, dass mein Sohn wieder so einen Quatsch gebaut hat. Ein Vater, der wütend oder sich, ja, der aufgebracht ist in Bezug auf seine Kinder. Und so ein Paulus begegnet uns genau hier.

Und das ist ziemlich spannend, weil typischerweise beginnt Paulus seine Briefe etwas anders. Ich habe uns drei Verse aufgelistet. In Philipper 1, Vers 3, also Paulus schreibt den Brief an die Philipper und schreibt: Ich danke meinem Gott, wenn ich an euch denke. Kolosser 1, Vers 3: Wir danken Gott, dem Vater, und so weiter. Oder in Korinther 1, 4: Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes und so weiter. Typischerweise fängt Paulus eigentlich im Brief damit an, dass er Gott dafür dankt. Also er staunt einfach, was für großartige Sachen Gott in diesen Gemeinden getan hat, bei diesen Christen. Aber jetzt hier im Galaterbrief: Ich kann es nicht fassen, dass ihr euch so schnell von Gott abwendet.

Ja, der Galaterbrief, er ist ein Brief, den Paulus ja uns geschrieben hat oder vor allem den Galatern geschrieben hat als ein Missionar. Und zwar Paulus, er ist Missionar gewesen. Er hat die frohe Botschaft von Jesus Christus in alle Welt hinausgebracht. Und wenn er irgendwo Gemeinden gegründet hat, in dem Fall ja in Galatien, dann hat er nach einer Zeit denen Briefe geschrieben, weil er ihnen einfach Hilfestellung geben wollte, weil er ihnen vielleicht auf Sachen, die nicht so richtig gut laufen in der Gemeinde, hinweisen wollte und so weiter. Und so haben wir auch den Galaterbrief, ein Brief, wo Paulus sozusagen die Christen, die in dem Raum Galatien gewohnt haben, ja gewisserweise betreut als der Gemeindegründer.

Dieser Galaterbrief, der ist tatsächlich kein Brief, der an eine einzelne Gemeinde geschrieben wurde. Es gibt nicht die Gemeinde Chrischona Galata oder so, das gab es nicht, sondern es war ein Brief, der sozusagen so eine Art Rundbrief war. Paulus hat mehrere Gemeinden gegründet in verschiedenen Orten, hat dann einen Brief geschrieben und der Brief wurde dann in der einen Gemeinde vorgelesen, vielleicht auch abgeschrieben, wurde dann in die nächste Gemeinde gebracht und die haben es dann vorgelesen. Und so haben ganz viele Gemeinden eben genau diesen Brief bekommen.

Wir sehen hier auf der Karte ziemlich groß das Gelbe in der Mitte, das ist so Galatien. Man streitet sich so ein bisschen darüber, ja, welches oder was genau meint man damit? Weil da oben ist sozusagen so das politische Galatien und unten sind eher so die Leute, die sich die Galater nennen. Man weiß nicht so recht, an welchem Bereich er diese Briefe geschrieben hat. Oben oder unten spielt in dem Sinne nicht eine allzu große Rolle, vor allem nicht für den Predigttext heute. Ich persönlich glaube, dass eben der Brief an diese Gemeinden hier unten geschrieben ist, die Paulus auf der ersten Missionsreise gegründet hat. Die erste Missionsreise, die wir in der Apostelgeschichte Kapitel 13, 14 nachlesen können, falls ihr heute nachmittags noch keine Sonntagslektüre habt.

Genau, wir befinden uns hier, aber vielleicht noch mal als Orientierung: Hier unten ist sozusagen so Israel, Gell, Zypern erkennen wir. Und das ist hier, da wo man Urlaub macht, Side, Antalya, das ist Türkei. Also da wart ihr vielleicht auch schon mal. Und hier an diese Gemeinden, die da gegründet wurden, an die schreibt Paulus diesen Brief. So viel vielleicht schon mal dazu.

Und damit wir das auch zeitlich etwas einordnen können: Jesus Christus ist gestorben und auferstanden so 33 nach Christus, ja, im wahrsten Sinne des Wortes. Und dann ist Paulus wahrscheinlich in dem gleichen Jahr, vielleicht sogar ein Jahr darauf, zum Glauben gekommen. Paulus ist ebenfalls noch mal diesem Jesus begegnet, obwohl Jesus schon auferstanden ist und in den Himmel gefahren ist, ist Jesus dem Paulus noch mal begegnet und hat ihm sozusagen sein Leben auf den Kopf gestellt. Und gute 13 Jahre später, also so im Jahr 46 nach Christus, 47 nach Christus, macht Paulus dann sozusagen die erste Missionsreise, reist vor allem hier durch diese Gegend und bringt Menschen zum Glauben, bringt ihnen das Evangelium. Diese Leute werden Christen, und dann wahrscheinlich eben zwei Jahre später schreibt Paulus jetzt diesen Brief an die Christen, die vermutlich eben hier unten sind.

Das ist der Galaterbrief, den wir in unseren Händen halten. Eines der ersten Briefe, die wir überhaupt haben in der Bibel. Viele Briefe wurden erst noch mal zehn Jahre später oder so geschrieben. Also eines der ersten Briefe, die uns überliefert wurde, wo Paulus die Gemeinden, die er gegründet hat, betreut.

Ja, und wir halten vielleicht hier an der Stelle einfach mal fest, Paulus schreibt also einen Brief an ganz junge Christen.

Die Leute sind vielleicht zwei Jahre im Glauben, hatten davor gar keine Ahnung, hatten auch keine Ahnung von dem Gott Israels, weil es waren halt Heidenchristen. Es waren nicht Juden, die zum christlichen Glauben konvertiert sind, es waren Heidenchristen. Und Paulus schreibt jetzt an diese Christen diesen Brief.

Vielleicht auch als kleine Seiteninformation: Es ist spannend, dass Paulus sie aber trotzdem eben, dass er ihnen nicht den Glauben abspricht, obwohl so viele Sachen da ganz schief laufen, wir werden es die nächsten Wochen noch sehen. Er bezeichnet sie immer weiter noch als Christen und er hat die Gemeinden noch nicht aufgegeben. Und sein harter Ton, den wir da zum Teil sehen, der betrifft vor allem die Leute, die die Christen verwirren, die Christen denen sogar falsche Glaubensinhalte weitergeben.

Ja, und so war es, dass Prediger gekommen sind, Prediger, vielleicht auch jüdische Prediger sozusagen aus Jerusalem oder aus dem Raum Jerusalem, die dann auch zum christlichen Glauben konvertiert sind, die aber fest daran gehalten haben, dass sie sagen: Hey, wir glauben an Jesus, Jesus ist uns wichtig, das Evangelium, ja, Jesus ist für mich gestorben, aber das Alte Testament, die Gesetze von Mose, zum Beispiel die Männer müssen sich beschneiden lassen und so weiter, ja, das ist auf jeden Fall wichtig, das kommt doch von Gott. Und die waren daran so überzeugt, dass sie eben jetzt auch in diese Gegend gereist sind und die Gemeinden sozusagen verwirrt haben und die Gemeinden ja Lehren reingebracht haben, die eigentlich nicht richtig sind.

Und diese Judenchristen sind eben zu den Galatern gekommen und haben sie auch dazu aufgefordert: Ja, ihr müsst euch beschneiden lassen. Wenn ihr Gott wirklich nachfolgt, könnt ihr ja nicht einfach sagen: Ja, passt mir nicht, was Gott damals gesagt hat, ist mir egal. Die Zehn Gebote, wer braucht die schon? Das Alte Testament brauchen wir nicht. Diese Christen sind zu ihnen gekommen und haben sie jetzt verwirrt. Also mit der Überzeugung sozusagen, ein echter Christ, wenn du wirklich an Jesus glaubst, ja dann musst du an Jesus glauben, aber es ist auch wichtig, dass du halt die Gesetze von Gott weiterhin einhältst.

Und die Juden, die waren natürlich, die Heidenchristen sozusagen, die Galater, die waren natürlich verwirrt. Die dachten sich, ja natürlich, bei dem christlichen Glauben geht es doch am Ende darum, ja, wir glauben an Jesus, aber es ist ja auch wichtig, dass Gott gut über uns denkt. Es ist ja auch wichtig, dass wir Gott wohlgefällig leben. Wir kennen das Wort vielleicht. So waren sie wirklich verwirrt.

Und Paulus, er stellt hier einfach fest, das, was sie euch beibringen, das, was sie euch sagen wollen, das ist nicht einfach nur eine interessante, komische Auslegung von dem, wie man das Alte Testament als Christ verstehen hat. Nein, er sagt, das ist genau das Gegenteil von dem, was ich euch erzählt habe. Was für Sie vielleicht erstmal wie so eine kleine Nuance ausgesehen hat, sagt Paulus, das ist genau das Gegenteil davon. Er sagt, ich kann es nicht fassen, dass ihr das glaubt. Wir haben diesen aufgebrauchten Paulus ja schon gesehen. Und so kämpft dieser Paulus jetzt energisch, unnachgiebig, dass die Galater dieses echte, wahre Evangelium ja nicht aus dem Blick verlieren. Sie dürfen ja nicht diesem wahren Christen, dem Gott, den Paulus ihnen eigentlich gebracht hat, dem Rücken zukehren.

So lesen wir dann zum Beispiel in Vers 6 und Vers 7:

Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem abwendet zu einem anderen Evangelium, wo es doch kein anderes gibt.

Der Paulus, er checkt nicht, warum die Galater das geglaubt haben. Aber wir sehen später, vor allem in Vers 9, Vers 8 und Vers 9, ja, dass Paulus, also er ist verwundert, dass die Galater sich aufregen, aber er ist noch mehr verwundert bzw. er verflucht sogar die Leute, die diese falschen Lehren bringen. Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt, entgegen dem, was ihr empfangen habt, er sei verflucht. Selbst wenn das sogar ein Engel wäre und er behauptet, ich habe neue Lehren von Gott, ihr müsst das jetzt glauben, sogar den verflucht.

Paulus, er kämpft oder er hat vor allem für diese Gemeinden gekämpft. Wenn wir in der Apostelgeschichte nachlesen, sehen wir, dass Paulus gesteinigt wurde, geschlagen wurde, Verfolgung erleiden musste, weil die Heiden, wo er sie evangelisieren wollte, überhaupt nicht damit zufrieden war, was die Botschaft des christlichen Glaubens war. Paulus, er hat wirklich bis aufs Blut widerstanden und hat dieses Evangelium in diese Gegenden gebracht und muss jetzt mitansehen, dass sie das Evangelium einfach verwerfen und dem christlichen Glauben den Rücken zukehren.

Und deshalb stellt Paulus eigentlich jetzt hier diese provokante Frage: Ist euch Jesus eigentlich nicht genug? Muss man Jesus wirklich noch was hinzufügen? Reicht euch dieser Jesus nicht? In Vers 7 nennt er das, dass sie sozusagen das Evangelium umkehren oder pervertieren, kann man auch sagen. Also das ursprüngliche Ziel, dass man das umkehrt. Und er meint damit gewisserweise, wenn wir auch als Christen etwas zu unserem Glauben hinzufügen, dann sagen wir damit gewisserweise: Ja, ich bin zufrieden mit Jesus, aber das ist ja schon auch noch wichtig, dass ich das jetzt mache, weil sonst bin ich halt kein Christ. Das ist mir schon so wichtig. Aber er sagt, das ist nicht einfach eine Ergänzung, die man machen kann. Nein, damit kehren wir das Evangelium um. Wir verlieren das ganze Evangelium, sagt Paulus. Und deshalb nennt er das auch in Vers 7: Es ist ein anderes Evangelium. Das andere Evangelium, das ist eigentlich kein Evangelium. Es darf man gar nicht so bezeichnen.

Ja, die Frage ist vielleicht so ein bisschen: Wo leben wir vielleicht heutzutage so, dass wir das Evangelium verkehren? Ich vermute mal, keiner von uns überlegt jetzt: Ja, soll ich mich beschneiden lassen oder so? Das sind nicht die Fragen, mit denen wir uns beschäftigen. Und nichtsdestotrotz hat ja der Galaterbrief auch eine Relevanz für uns. Nichtsdestotrotz können wir auch in der Gefahr stehen, dem Glauben etwas hinzuzufügen. Und wir wollen uns an dieser Stelle kurz drei mögliche vielleicht Veränderungen anschauen, die wir in unserem Leben oder in unserem Verständnis vom Evangelium vornehmen könnten oder die teilweise auch so in anderen Kirchen, in anderen Gemeinden so gelehrt werden, die Paulus aber eben nicht als Evangelium bezeichnen würde. Er sagt, das, was sie lehren, darf man nicht mal als Evangelium bezeichnen.

Und die erste Sache, die wir vielleicht, die man gar nicht so einfach erkennt, aber trotzdem umso wichtiger ist, ist, dass man sozusagen eine gewisse **Werksgerechtigkeit** an den Tag legt, die aber eben sehr versteckt ist. Man lebt mit dem Verständnis, oder es wird teilweise in den Gemeinden so gelehrt: Du kommst in den Himmel, aber dazu musst du glauben. Dein Glaube muss auch wirklich stark sein. Du musst die richtigen Lehren glauben, sonst kommst du nicht in den Himmel. Und wenn du nicht das richtige Leben lebst, dann kannst du es vergessen. Diese Christen glauben vielleicht einfach, dass sie eben diesen starken Glauben haben müssen, damit Gott sie liebt. Und dieser Glaube, er muss sich dann auch im Leben auswirken. Natürlich gehört ganz viel Reue dazu. Wir müssen ganz viel Reue immer wieder aufbringen. Wir müssen Gott zeigen, dass wir ihn wirklich lieben. Wir müssen Gott zeigen, dass wir Buße tun wollen, dass wir diesen Gott ja nicht verachten. Wir müssen aufpassen, dass unser Glaube immer aktiv bleibt. Wir müssen aufpassen, dass wir immer glauben an diesen Gott, weil sonst verlieren wir ihn. Und so unterm Strich sagt

man damit eigentlich, die Qualität deines Glaubens, die Qualität meines Glaubens ist entscheidend dafür, ob ich gerettet werde.

Es ist eine feine Nuance, aber im Evangelium sehen wir eben, dass wir nicht durch unseren Glauben gerettet werden, sondern wir werden durch Jesus gerettet, an den wir glauben. Und das ist so ein bisschen der feine Unterschied in dieser Sache.

Um das vielleicht im Bild gesprochen zu veranschaulichen: Wir haben einen gefrorenen See vor uns und überlegen, ob wir da rübergehen sollen. Dein Glaube, dein Vertrauen auf das Eis, wird dich nicht rüberbringen. Das, was entscheidet, ob du über diesen See am Ende heile rüberkommst, rübergehen kannst, ist nicht, ob du jetzt mit zittrigen Knien über diesen See gehst, ob du ja wahrscheinlich ganz mutig bist, einfach rüberrennst, als gäbe es kein Morgen. Nein, das Entscheidende ist, wie dick das Eis ist. Also nicht dein Glaube trägt dich über den See, sondern dein Glaube, dass das Eis dick genug ist.

Dasselbe vielleicht im Bild eines Flugzeugs gesprochen. Es ist nicht entscheidend, ob du im Flugzeug sitzt und Flugangst hast und schwitzt und Todesangst hast. Der Typ neben dir, der ganz entspannt schläft, der kommt genauso rechtzeitig auf der anderen Seite an wie du, der Angst hat. Das, was entscheidend ist, ist, dass das Flugzeug dich rüberträgt. Und so denken wir aber oft über den christlichen Glauben auch. Wir denken, unser Glaube ist das, was mich am Ende in den Himmel bringt. Aber es ist nicht der Glaube, sondern es ist das Vertrauen in den Retter. Nicht der Glaube ist das Element, was uns rettet, sondern wir setzen unseren Glauben auf das Element, was rettet, und das ist Jesus Christus. Also der Retter ist das Element deines Glaubens und Jesus Christus ist dieses Element.

Weil so würde die Gleichung, also es gibt kein **Jesus plus** mhm, so würde die Gleichung halt heißen: Jesus plus dein starker Glaube an ihn, das ist das, was genügt. Aber am Ende sagt es aus, dass du diesen Jesus brauchst und auch einen wirklich starken Glauben. Du musst immer dafür sorgen, dass dein Glaube stark bleibt, weil wenn das nicht passiert, dann kommst du nicht über den See.

Vielleicht eine zweite Richtung, eine zweite Sache, wie wir das Evangelium gewisserweise auch verfälschen, ist im großen Ganzen als **Liberalismus** auch bekannt.

Jesus, er hat uns mit seinem Tod nicht eine zweite Chance erkauft, ein Startguthaben und jetzt habe ich wieder alles auf Null gesetzt und jetzt können die es hinkriegen. Nein, Jesus, er hat uns ja errettet vollständig. Er ist für unsere Sünden gestorben.

Jesus hat all das getan, was wir eben nicht tun konnten. Und so hat dieser Jesus tatsächlich die Strafe für unsere Sünden am Kreuz getragen. Er hat unsere Strafe ans Kreuz genommen und dafür bezahlt. Diese Schuld, die wir gewissermaßen vor Gott hatten, wurde von Jesus bezahlt, beglichen.

Ja und dieser Gott, vor dem stehen wir tatsächlich in einer tiefen Schuld. Dieser Gott, der uns eigentlich dazu geschaffen hat, um mit uns in dieser Vollkommenheit zu leben. Arthur hat vorhin gefragt: Was ist Vollkommenheit? Der Garten Eden war Vollkommenheit. Da gab es nichts, was schlecht war. Und genau dafür hat uns Gott eigentlich geschaffen. Damit wir Menschen mit Gott in einer perfekten, harmonischen Beziehung leben konnten. Aber wir Menschen, wir haben uns von Gott abgewandt. Wir wollten nicht mehr mit diesem Gott gehen, weil wir wollten unser eigenes Ding machen. Wir haben Gott nicht vertraut, dass er es wirklich gut meint mit uns Menschen. Und so kam es, dass Adam und Eva von der Frucht gegessen haben und dass wir Menschen bis heutzutage Gott eigentlich immer noch den Rücken kehren, weil wir nicht das machen, was Gott eigentlich von uns will.

Und deshalb haben wir diese Krankheit. Deshalb habe ich vorhin davon gesprochen, dass wir ja eigentlich todkrank sind, dass wir uns nicht mehr selber retten können. Aber wir brauchen jemanden, der uns rettet, der unsere Schuld bezahlt, der uns Medizin gibt für diese Krankheit, in der wir wirklich stecken. Und so ist dieser Jesus für dich und für mich am Kreuz gestorben. Er hat alle unsere Verfehlungen, alle unsere Sachen, die wir verhauen haben, mit ans Kreuz genommen und ist für uns am Kreuz gestorben. Stellvertretend hat Jesus sich hingegeben für dich und für mich, damit er all das vor Gott beglichen kann.

Ja, und wenn du das in Anspruch nehmen willst, dann darfst du dein Vertrauen in diesen Gott setzen und sagen: Okay, Jesus, das, was du da gemacht hast, das reicht wirklich aus, das genügt. Ich glaube, dass du das für mich gemacht hast. Dann darfst du aber vor allem auch wissen, dass Gott dich dadurch nicht mehr verurteilen will. Du hast keine Schuld mehr vor Gott. Jesus hat alles bezahlt. Am Kreuz hat er ausgerufen: **Es ist vollbracht.** Und damit meint er auch deine persönliche Errettung, dein persönliches Heil. Jesus hat es am Kreuz vollbracht. Nicht das A bis Z, sondern das A bis Z hat Jesus vollkommen vollbracht. Und weil wir wissen, dass Gott gerecht ist, wird er uns auch nicht mehr strafen. Auch vor allem für die Sünden, die wir noch tun, nachdem wir uns bekehrt haben. Auch die wurden von Gott schon gereinigt und Jesus hat sie bezahlt.

Und vielleicht fragst du dich so, okay, das glaube ich, das kenne ich, das haben wir ja gehört, das Evangelium kennt man ja. Jesus ist für unsere Sünden gestorben. Aber zum einen, woher weiß ich überhaupt, dass es ausreicht? Und das erkennen wir dann auch in Vers 1 noch mal. Und zwar sagt Paulus hier:

Nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern Jesus Christus und Gott dem Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat.

Also Gott hat diesen Jesus, nachdem er für uns gestorben ist, nachdem er deine und meine Schuld an das Kreuz getragen hat, hat Gott ihn auch auferweckt, weil er damit aller Welt, der sichtbaren und unsichtbaren Welt, zeigen wollte, dass das, was Jesus getan hat am Kreuz, wirklich ausreicht. Und Jesus ist aus dem Grab gekommen, weil er bewiesen hat: Ich habe diese Schuld für die Menschen wirklich bezahlt. Gott hat ihn auferweckt zu seiner Rechtfertigung, wie es an anderen Stellen heißt. Ja, es wurde wirklich alles bezahlt.

Und so dürfen wir dann, wie es in Vers 3 heißt, glauben, dass Gott uns Gnade und Friede von Gott gibt. Also Gott spricht denen, die das glauben, jetzt wirklich zu.

Gnade und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Das hat Jesus für uns errungen. Das dürfen wir jetzt glauben. Diese Gnade, vollkommen unverdient. Gott ist gekommen, hat uns rausgezogen aus diesem. Wir hatten nichts, was wir bringen konnten. Aber auch Friede. Friede, weil wir jetzt mit Gott im Frieden leben dürfen. Und diese Gnade und dieser Friede spricht Gott auch dir zu. Wenn du das glaubst, dass Jesus für dich stellvertretend am Kreuz gestorben ist, dann spricht Gott dir zu: Hier hast du meine unverdiente Gnade und hier hast du meinen Frieden. Wir sind nicht mehr im Beef, wir haben jetzt keinen Kampf mehr. Es ist alles gut zwischen uns.

Und so sagt Paulus in Römer 8,34:

Wer ist da, der verdammt? Christus Jesus ist es doch, der gestorben ist, ja noch mehr, der auferweckt, der auch jetzt zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns einsetzt.

Ja, diese Gnade ist wirklich unverdient. Diese Gnade und diesen Frieden, den Gott uns gibt. Wir dürfen glauben, wir haben jetzt mit Gott Frieden und Jesus ist jetzt im Himmel beim Vater als unser Anwalt, der uns verteidigt und sagt, es gibt nichts mehr, was wir dem, dass wir dem Ruben oder wie auch immer er heißt, vorwerfen oder

anwenden können. Jesus, er setzt sich jetzt für uns ein, nachdem er gestorben ist und auferstanden ist.

Und dann zu guter Letzt, warum hat Gott das Ganze getan? Ja, Gott, er tat das alles aus Gnade, das haben wir schon gehört, aber vor allem nicht als Belohnung für irgendwas, nicht weil er dachte, dieser Ruben, der kommt eines Tages und der wird wirklich ein gutes Leben leben, er wird viel in der Bibel lesen, er wird noch Theologie studieren, boah, den will ich retten. Nein, er sagt in Vers 4:

Der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.

Ja, wir haben Gott nicht darum gebeten, dass er uns erlöst. Wir haben Gott nicht angefleht: Ja bitte, schick deinen Sohn und mach alles wieder gut, was wir kaputt gemacht haben. Nein, Gott in seiner Gnade hat das so geplant, dass er gesagt hat: Ich will meinen Sohn schicken. Es ist mein Wille. Und deshalb sagt Paulus das hier: Nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. Gott hat es geplant. Gott wollte seinen Sohn schicken, damit er uns erlöst und uns wieder zu sich in den Himmel holt, uns wieder vollkommen macht, dass wir wieder eines Tages in diesem Garten Eden 2.0 leben können. Gott, er hat unsere Not gesehen. Nicht wir selbst haben sie gesehen, nicht wir selbst hätten es irgendwie geschafft. Nein, es war sein Wille zu sagen: Ich will die Menschheit wieder retten.

Und tatsächlich finden wir vor allem hier, aber eigentlich in der Bibel grundsätzlich, finden wir keinen Hinweis darauf, dass Gott irgendwelche andere Motive oder irgendeine andere Ursache gehabt hätte, um uns Menschen zu erretten, zu erlösen. Der einzige Grund, warum Gott uns Menschen rettet, ist, weil er gesagt hat: Ich will den Menschen wieder retten. Nicht, weil wir doch irgendwie noch gut genug gewesen wären, nicht, weil wir irgendwas gemacht hätten, was Gott irgendwie dazu bewegen könnte, uns Menschen zu retten. Nein, es war einfach sein Wille und deshalb heißt es am Ende auch wirklich Gnade. Weil wenn Gott irgendwas in uns gesehen hätte, was irgendwie so aussieht, als wir wären doch rettungswürdig, dann dürfte man das gar nicht mehr Gnade nennen, weil dann hätten wir es ja schon ein bisschen wieder verdient. Nein, die Bibel bezeichnet es als Gnade und deshalb dürfen wir wissen, es war **allein Gottes Wille**, uns zu erretten. Das war die einzige Motivation, die Gott angetrieben hat, sein eigener Wille, dass er das selber machen wollte.

Und wir lesen das, also das höhere Ziel natürlich, was Gott damit auch verdient hat, dann in Vers 5. Ich lese mal einen Teil von Vers 4:

Damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zur Ewigkeit.

Also die Ehre, der Ruhm, die Anbetung Gottes, das, warum wir Gott überhaupt anbeten und ihn preisen dürfen und nur Gott allein, ist, weil es sein Wunsch war, uns Menschen zu retten. Wie gesagt, das hatte ich ja schon eben erwähnt, es gab nichts in uns, wo Gott gesagt hat: Boah, die Leute will ich jetzt wirklich retten. Nein, es war allein Gottes Wille und weil es Gottes Wunsch war, weil es Gottes Plan war, weil Gott das auch alleine durchgezogen hat, gehört ihm auch alleine der Ruhm und die Anbetung und der Preis. Das ist er, der Einzige, der im Himmel auch auf dem Thron sitzt und von den Engeln und den Menschen angebetet wird, weil ihm die Ehre gebührt und nicht uns Menschen und nicht irgendjemandem anderen. Nicht zu 99 Prozent Gott und ein Prozent Ruben, weil er ja trotzdem ganz gut ist oder 50 Prozent Gott und 50 Prozent ich und dann gucken wir halt, dass ich irgendwie in den Himmel komme. Nein, Gott sitzt alleine auf dem Thron. Ihm gehört die Herrlichkeit oder Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, weil das alles sein Werk war, von Anfang bis zum Ende. Deshalb dürfen wir ihm danken, ihm preisen, ihm zu 100 Prozent diese Herrlichkeit zusprechen, die Anbetung bringen. Es gibt nichts in dir und nichts in mir, was Gott gesehen hat und was ihn dazu gebracht hat zu sagen: Ja, den will ich retten. Und so gibt es eben, wie gesagt, nichts in uns Menschen. Und Paulus zeigt das hier auf, dass dieses Werk von Anfang bis zum Ende Gottes Werk ist, das Werk deiner Erlösung. Gott ruft, er plant, er handelt und er wird dich eines Tages auch vollkommen machen.

Ja und das ist die frohe Botschaft des Evangeliums, die vielleicht im ersten Moment gar nicht so froh klingt, wie der Arzt, der eine schlechte Nachricht bringen muss. Aber wir sind so ein hoffnungsloser Fall, dass das Evangelium überhaupt **nicht von uns abhängt**. Und deshalb schenkt Gott uns auch die Erlösung, die **mehr als genug**.